



Foto: Arends

# Ostfriesland für Fortgeschrittene

Ellen Sarrazin und Konrad Harmelink haben eine Schwäche für alte ostfriesische Gemäuer.

Sommer in Ostfriesland ist dann, wenn am friesisch-blauen Himmel Wattewolken paradieren, wenn ein frischer Wind über die Felder zieht und in den Gärten alles blüht, was Knospen hat. Allenthalben lassen sich Natur und Mensch von der Sonne bescheinen, und in den Dörfern leuchten die Backsteine. Mitten im Grün

faulzen ein paar Schwarzbunte im Halbschatten, eine Entenfamilie schnattert im Kanal, in der Ferne läuten Kirchenglocken. Sommer in Ostfriesland ist dann, wenn der Landstrich allen Postkartenkitsch aufbietet und dennoch authentisch ist. Das ist die Jahreszeit, in der die Ostfriesen gerne mit Ostfriesland prahlen. Und das ist

die Zeit der höchsten Ansteckungsgefahr für jene Leute, die hier Urlaub machen. So auch in der folgenden Geschichte:

Ellen Sarrazin war als Kind hin und wieder in den Ferien auf den Ostfriesischen Inseln, 1980 zum ersten Mal in Greetsiel und dann erst wieder im Mai 2006 im Vorzeigefischerdorf der Krummhörn.

In jenem Jahr entdeckte sie bei Spaziergängen mit ihrem Mann manches Altes und viel Neues – vor allem moderne, aber stereotype Ferienhäuser. „Wir kamen schnell zu dem Ergebnis, dass diese Entwicklung für ein historisches Fischerdorf wie Greetsiel nicht vorteilhaft ist. Hinzu kam, dass wir ein Faible für alte Ge-

mäuer hatten und haben“, beschreibt Ellen Sarrazin ihre Eindrücke. Eines der betagten Greetsieler Häuser gefiel dem Ehepaar aus Nordrhein-Westfalen besonders – an exponierter Stelle am Deich, mit charmantem Blick auf den Hafen. Hier, so genoss das Paar die Vorstellung, wäre der richtige Platz für die bekanntlich schönsten Wochen des Jahres. Denn, so Ellen Sarrazin: „Ostfriesland hat mich schon immer fasziniert!“ Drei Monate später, längst nach Bönen und in den Alltag zurückgekehrt, fand Ellen Sarrazin besagtes

Oben: In diesem Schmuckstück in Forlitz-Blaukirchen sind jetzt zwei Ferienwohnungen eingerichtet. Ellen Sarrazin hat auch den rückwärtigen Wassergarten gestaltet. Das gemauerte Becken steht auf der ehemaligen Mistplatte des kleinen Bauernhauses.

Rechts: So fand das Ehepaar den ehemaligen Stallbereich vor (oben). Dort, wo früher Schweine gewohnt haben, können jetzt Gäste schlafen; die Stallfenster geben den Blick in den rückwärtigen Garten frei.



Fotos: Harmelink



Haus als verkäufliche Immobilie im Internet – zufällig. „Wenig später haben wir den Kaufvertrag unterschrieben und noch im selben Jahr angefangen, das Objekt zu sanieren.“ Die Pläne wurden in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege entwickelt, ein „Knackpunkt“ war allein die Scheune des Doppelhauses. Sie musste weichen. „Als wir die neue Scheune mit alten Dachziegeln eindecken ließen, meinten manche Greetmer, dass uns wohl das Geld ausgegangen sein“, schmunzelt Ellen Sarrazin. Als alles fertig war, richtete das Ehepaar das doppelte Feriendomizil hochwertig ein und gab ihm den Namen „Huus an’t Diek“. Was die angehenden Vermieter zu diesem Zeitpunkt nicht ahnten: Die weißen Häuschen am Hafen avancierten rasch zu begehrten Ferienobjekten und zum beliebten

Fotomotiv – und für das Paar blieben kaum ein paar vakante Tage. „Schon nach dem ersten Jahr ist uns klar geworden, dass wir uns eine zweite Immobilie für unsere Ferien würden suchen müssen. Außerdem wollten wir unsere freie Zeit künftig doch lieber an einem ruhigeren Platz verbringen.“

## Lieber Landleben

Man kam darin überein: Das in der Saison eher quirlige Treiben im Hafen von Greetsiel sollte von einem beschaulicheren Leben auf dem Land abgelöst werden. Weil sich das Paar im Umfeld von Greetsiel schon ein wenig auskannte, bot sich die Krummhörn an. Dort stieß es Ostern 2008 auf das nächste Baudenkmal: ein 200 Jahre altes Landarbeiterhaus in Campen, 1992 saniert. Doch der Termin beim Notar kam



Fotos : Harmelink

Das weiße Baudenkmal am Hafen von Greetsiel heute. Das linke Haus datiert auf das Jahr 1850, das rechte auf 1910.

nicht zustande, weil der Besitzer letztlich doch nicht verkaufen wollte. Für das Paar hieß das: Weitersuchen! Dabei „verirrte“ es sich ins ihm bis dahin unbekannte Südbrookmerland – in die Nähe des Großen Meeres. In Forlitz-Blaukirchen sollte es eine kleine Landstelle geben, die seit Jahren unbewohnt und zum Verkauf angeboten war. Denkmalgeschützt, Baujahr 1896 – laut Hausstein.

### 30 Jahre unbewohnt

Beim ersten Mal fuhr das Paar vorbei. Beim zweiten Mal erkannte Ellen Sarrazin das Haus anhand eines Fotos aus dem Buch „Steinerne Zeugen in Marsch und Geest“ (erschienen im Verlag SKN). „Ein Buch, das viel von unserer Leidenschaft für alte Gemäuer in Ostfriesland widerspiegelt.“ So kam es bei diesem Ausflug nach Forlitz-Blaukirchen gewissermaßen zur gern

zitierten Liebe auf den ersten Blick. „Greetsiel ist Ostfriesland für Einsteiger, Forlitz-Blaukirchen ist Ostfriesland für Fortgeschrittene“, schwärmt die 53-Jährige heute. Am 1. November 2008 packten die ersten Handwerker ihre Gerätschaften aus, am 1. Dezember 2009 war „Uns Burnhuus“ fertig. Dazwischen lagen beschwerliche Monate und Wochen, denn wie sich herausstellte, war das kleine Gehöft fast 30 Jahre nicht bewohnt gewesen und der Zahn der Zeit hatte genügend Muße gehabt, um ungehemmt an allem zu nagen, was sich bot. „Es war, um es ehrlich zu sagen, eine Ruine, die ohne unseren Eingriff in den nächsten fünf bis zehn Jahren nicht einmal besonders geräuschvoll zusammengefallen wäre“, zitiert Ellen Sarrazin ihren Mann und lächelt. „Ja, das Dach war tatsächlich durchlässig wie ein Sieb, aber das Ständerwerk war noch in Ordnung – das, so sagte uns



So sah die Scheune hinter dem Greetsieler Doppelhaus aus.

der Architekt, war ein großer Pluspunkt. Wenn es geregnet hatte, hatte danach der Wind durch die Balken gepfiffen und sie wieder getrocknet.“ In Jan Smidt, dem Denkmalpfleger des Landkreises Aurich, fand das Paar auch bei dieser Sanierung einen guten und überdies erfreuten

Berater – konnte doch mit dem neuerlichen Engagement von Ellen Sarrazin und Konrad Harmelink ein weiteres Stück ostfriesischer Architekturkultur vor dem Abriss bewahrt werden. Für das Haus in Forlitz-Blaukirchen bedeutete das: Was sich erhalten ließ, blieb; von



Das Landarbeiterhaus in Campen ist 200 Jahre alt. Die neuen Besitzer haben indessen einiges im und am Haus verändert.

manchem Althergebrachten musste man sich trennen und Kompromisslösungen finden.

So fanden sich beispielsweise im Vorderhaus zwei Schrankbetten (Butzen), die restauriert wurden und nun zusätzlichen Platz zum Schlafen bieten. Im Butzenraum lebte und schlief bis zu ihrem Tod im Jahre 1979 die letzte Bewohnerin des Hauses – im Dorf „Tante Hetta“ genannt. Dort gab die alleinstehende Frau, deren Bruder samt Familie im Bauernhof gegenüber lebte, auch manchem Mädchen aus dem Dorf Handarbeitsunterricht, wie Ellen Sarrazin indessen aus Erzählungen erfahren hat. Wo sich früher „Tante Hettas“ Plumpsklo befand – ganz hinten in der Scheune – ist heute ein modernes WC untergebracht; wo einst die Schweine der Familie Djuren grunzten, können die Feriengäste jetzt mit original Stallfenster-Panorama schlafen. Und dann kam im Sommer 2009, mitten in die „Forlitz-

Sanierungsarbeiten, die Nachricht, dass das Landarbeiterhaus in Campen doch noch veräußert werden sollte – für Ellen Sarrazin und Konrad Harmelink wiederum ein Wink des Schicksals. Sie kauften auch dieses Objekt.

Der Entschluss fiel mit Ellen Sarrazins Entscheidung, ihre Redakteursstelle bei der Westfälischen Rundschau in Dortmund aufzugeben – in der WAZ-Mediengruppe gab es zu dieser Zeit in großem Stil personelle Umstrukturierungsmaßnahmen. Konrad Harmelink hatte bereits Ende 2008 aus Altersgründen als Redaktionsleiter bei der Westfälischen Rundschau aufgehört. Heute sind die beiden, die sich 2009 auf dem Pilsener Leuchtturm trauen ließen, als freie Journalisten tätig.

Ellen Sarrazin, die ihr Faible für Gärten unlängst im Buch „Blühendes Ruhrgebiet“ publik gemacht hat, brachte viel Detailfreude in die Ausstattung der Häuser

in Greetsiel, Campen und Forlitz-Blaukirchen ein – und entdeckte nebenbei ihr Talent fürs Fliesenmalen. Sie gestaltet die Kacheln mit Ornamenten nach historischem Vorbild oder mit maritimen Motiven – die Bäder im „Burnhuus“ sind beispielsweise mit Fischen verziert.

Weil mittlerweile auch die beiden Ferienwohnungen in „Forlitz“ übers Jahr gut vermietet sind und auch Campen „gut läuft“, müssen sich Ellen Sarrazin und Konrad Harmelink, die beide Mitglieder im Verein „ANNO“ (s. OMA 02/10) und im Monumentendienst sind, wohl noch mal nach etwas „neuem Altem“ umschaun. „Die Vermietung geht nun mal vor. Die Häuser müssen sich selbst tragen“, so die 53-Jährige. Hinzu kommt, dass das Paar plant, in absehbarer Zeit ganz in Ostfriesland zu leben – denn „auch von hier aus kann man gut arbeiten.“

Daraus, dass sie sich in „Forlitz“ besonders wohl-

fühlen, machen beide kein Geheimnis. Kaum ist Ellen Sarrazin da, um mal nach dem Rechten zu schauen, bekommt sie eine Tasse Tee von der Nachbarin über die Hecke gereicht. So wie heute. Die Sonne scheint, der Himmel ist friesisch-blau, der Wind ist so frisch wie verlässlich und treibt ein paar Wolken vor sich her. Die Schwarzbunten schauen von der anderen Kanalseite herüber, die Enten schnattern. Die Zeit, in der das Paar aus Nordrhein-Westfalen, gefragt wurde, ob man denn käme, um den Schandfleck endlich abzureißen, sind vorbei. Den Leuten im Dorf gefällt das neue alte Haus. Und Ellen Sarrazin und Konrad Harmelink haben die Hoffnung, dass es noch viele andere Menschen gibt, die sich derart von Ostfriesland anstecken lassen. Und so ein gutes Stück davon bewahren.

**Silke Arends**